

Signatur: 2026.SR.0207

Geschäftstyp: Motion als Richtlinie

Erstunterzeichnende: Dominique Hodel (SP), Barbara Keller (SP), Tanja Miljanović (GFL), Chantal Perriard (FDP), Lea Schweri (GB)

Mitunterzeichnende: Vera Zotter, Cemal Özçelik, Nadine Aebischer, Monique Iseli, Lukas Schnyder, Chandru Somasundaram, Gourab Bhowal, Helin Genis, Raphaela Tschümperlin, Szabolcs Mihályi, Bernadette Häfliger, Emanuel Amrein, Nora Krummen, Mirjam Roder, Christoph Leuppi, Mirjam Läderach, Franziska Geiser, Seraphine Iseli, Lea Bill, Esther Meier, Anna Leissing, Karel Ziehli, Nora Joos, Anna Jegher, Katharina Gallizzi, David Böhner, Tobias Sennhauser, Matteo Micieli, Jacqueline Brügger, Denise Mäder, Alexander Feuz, Ueli Jaisli

Einreichtdatum: 11. Juni 2026

Motion: Mahnmal gegen Femizide

Auftrag

Der Gemeinderat wird wie folgt beauftragt:

Ein kraftvolles, prominent platziertes und permanentes Mahnmal gegen Femizide und Gewalt gegen Frauen in Bern zu errichten, inspiriert von der eindringlichen «Wall of Dolls» in Genua, Rom oder Mailand. Die Installationen in Italien sind mit Gedichten, Fotos, Briefen und Puppen geschmückt, die auf die Unschuld der Opfer und die schwere Realität geschlechtsspezifischer Gewalt aufmerksam machen sollen.

Begründung

Die alarmierenden Statistiken zur Gewalt gegen Frauen und Kinder sind erschreckend. Alle zwei Wochen wird eine Frau oder ein Mädchen durch ihren Partner oder durch Angehörige ermordet. Die Zahlen steigen. Jede Woche überlebt eine Frau oder ein Mädchen einen versuchten Femizid. Femizide sind ein systemisches Problem, das sofortiges Handeln erfordert. Im Jahr 2025 wurden in der Schweiz gemäss zivilgesellschaftlichen Erhebungen mindestens 27 Femizide gezählt, eine untragbare Bilanz, gegen die vonseiten des Staates bislang unzureichend vorgegangen wird.

Das Mahnmal in der Bundesstadt soll Frauen, Mädchen und feminisierten Menschen gewidmet sein, die unter geschlechtsspezifischer Gewalt gelitten haben, sowie jenen Menschen, deren Leben durch einen Femizid genommen wurde. Es soll ein Ort der Solidarität, der Reflexion und des Gedenkens für die Opfer sein, welche, zum Beispiel wenn von den Angehörigen erwünscht, mit Namen und Gesicht sichtbar gemacht werden sollen (vgl. die Foto-Plakate an den «Walls of Dolls» in italienischen Städten). Gemeinsam fordern wir ein längst überfälliges starkes Zeichen gegen geschlechtsspezifische Gewalt, für Gerechtigkeit und für eine Gesellschaft, in der jede Frau und jedes Mädchen in Sicherheit leben kann.

Der Standort des Mahnmals soll zentral und gut erreichbar sein. Die Pflege und Weiterentwicklung des Denkmals sollen von unterstützenden Kollektiven übernommen werden, um die Sichtbarkeit der Opfer zu gewährleisten. Falls das Mahnmal beschädigt oder zerstört werden sollte, muss es in der Verantwortung der Stadt liegen, dieses wieder instand zu setzen. Wir empfehlen der Stadt Bern unter anderem, sich bei der Umsetzung des Mahnmals an den «Walls of Dolls» in Italien anzulehnen, da dies eine kostengünstige Variante ist. Es muss lediglich ein Gitter an einer Mauer oder Wand an prominenter Stelle in der Stadt angebracht

werden. Falls das Gitter durch Vandalismus beschädigt werden sollte, sind die Kosten der Wiederinstandsetzung ebenfalls verhältnismässig tief.

Wir finden es zudem wichtig, dass die « Kuration» der Bilder der Femizid-Opfer in Zusammenarbeit mit lokalen feministischen Kollektiven gemacht wird, die über langjährige Erfahrungen in der Dokumentation und Begleitung von Betroffenen verfügen sowie in der Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema.

Schliesslich soll die Stadt Bern bei der Eröffnung betonen, dass von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene Menschen, Kollektive, Künstler*innen und Student*innen dazu eingeladen sind, laufend Bilder, Briefe, Blumen oder Puppen zum Mahnmal beizutragen.